

EXCELLENCE
CLUSTER



TOPOI

PROJEKTBERICHT | RESEARCH REPORT

FORSCHERGRUPPE (B-III-2) DIVERSITY OF SPACE

**MONTANISM AND CHRISTIANITY –
COMPETITION FOR THE PUBLIC IN PHRYGIA**

Forschungsergebnisse im Zeitraum von
01.11.2007 – 30.04.2012

Mitglieder des Forschungsprojekts

Prof. Dr. Dres. h.c. Christoph Markschies, Humboldt-Universität zu Berlin, Principal Investigator

Dr. Tomas Lehmann, Humboldt-Universität zu Berlin, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Frauke Krautheim, Humboldt-Universität zu Berlin, Promotionsstipendiatin

Henrik Hildebrandt, Humboldt-Universität zu Berlin, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Simon Danner, Humboldt-Universität zu Berlin, Studentische Hilfskraft

Sarah Kingreen, Humboldt-Universität zu Berlin, Studentische Hilfskraft

Beschreibung der Forschungsfrage, des Vorgehens und der Ergebnisse

Forschungsfrage

Vor dem Hintergrund der Fragestellung des Clusters sollte im Rahmen einer neuen Gesamtdarstellung der Christianisierung der antiken Welt das montanistische Phrygien behandelt werden (d.h. das phrygische Hinterland auf der Hochebene von Kirbasan). Dort entwickelt sich neben dem späteren reichskirchlich normierten Mehrheitschristentum die sogenannte montanistische Sonderkirche (Selbstbezeichnung „Neue Prophetie“). In enger Abstimmung mit dem Projekt Breytenbach (B-III-2) wurden dazu Inschriften, Ausgrabungsbefunde und einschlägige christliche, jüdische sowie pagane Schriftquellen dokumentiert. Als spezifischer Focus wurde zudem noch die Konkurrenz zwischen Religionen und Religionsformen im öffentlichen Raum untersucht, die sich als ein zentraler Schlüssel zum Verständnis der Christianisierung erweist.

Forschungsmethodik, Forschungsformate und Vorgehen

Ein Workshop am 27. Juni 2008 unter dem Titel [The Expansion of Early Christianity](#) brachte vor allem Epigraphiker zusammen, um sich über die Grundstrukturen der geplanten Veröffentlichungsreihe zu verständigen, die Harnacks klassische Missionsgeschichte ersetzen und fortschreiben soll (und dabei vor allem neben den archäologischen die neuen epigraphischen Evidenzen einbeziehen wird). Im Sommersemester 2009 wurde ein Forschungsseminar zusammen mit Stephen Mitchell, Erkki Sironen und Klaus Hallof (IG-BBAW) abgehalten, um die interdisziplinäre Arbeit zwischen der Erforschung des frühen Christentums (Breytenbach und Markschies), der Epigraphik (Mitchell, Sironen und Hallof) und der römischen Provinzialgeschichte (Huttner und Mitchell) an ausgewählten Beispielen zu vertiefen. Dabei wurde das nicht triviale Problem, welche Inschriften eigentlich als „montanistisch“ angesprochen werden dürfen, ausführlich diskutiert. Die parallel entstandene Dissertation von Frauke Krautheim sollte im Vergleich die öffentliche Inszenierung der verschiedenen Ausprä-

gungen des Christentums in einer antiken Großstadt (Antiochia in Syrien) untersuchen, da es auf der Hochebene von Kirbasan nur dörfliche Strukturen und wenige Kleinstädte gibt. Frau Krautheim behandelte besonders den Aspekt der konkurrenten Inszenierungen im öffentlichen Raum, die sich in der syrischen Großstadt spezifisch von phrygischen Dorf- und Kleinstadtmilieus unterscheiden. Die Forschungsreise nach Phrygien und in angrenzende Regionen des Määndertals im September 2011 diente teils dazu, bestimmte religionsgeographische Fragen durch Autopsie zu klären, teils neue Ausgrabungen und Inschriftenfunde mit den zuständigen Fachleuten zu diskutieren. Die gewonnenen Ergebnisse wurden mit einem Netzwerk kalifornischer Altertumswissenschaftler (Oktober 2010) und bei einem Forschungsaufenthalt am Institute for Advanced Study in Princeton (Sommersemester 2011) mit den dortigen Kollegen (insbesondere Christian Habicht und Glen Bowersock) diskutiert.

Ergebnisse

Wie auch bei den anderen Beteiligten des größeren Projektzusammenhangs werden unter Verwendung der Raumkonzepte von Koselleck und Foucault die epigraphischen, archäologischen und literarischen Zeugnisse für die Ausbreitung des antiken Christentums unter Berücksichtigung der geographischen Bedingungen und der Strukturen der imperialen Herrschaft in der frühen und hohen Kaiserzeit in der Art eines Surveys dargeboten und im Kontext einer Regionalgeschichte präsentiert.

Es zeigte sich, dass der Montanismus nur verstanden werden kann, wenn er vor dem Hintergrund der allgemeinen Religionsgeographie des phrygischen Raumes wahrgenommen wird. Weil dort besonders die Orakelprophetie ausgeübt wurde, aktivierten die sogenannten Montanisten aus dem urchristlichen Erbe die charismatische Prophetie, um für Menschen attraktiver zu wirken, während in anderen Regionen des antiken Christentums (beispielsweise in Antiochia) diese Form längst abgelegt worden war. Dazu dient eine präzise Beschreibung der Lage der montanistischen Gründungsorte, die von der jüngsten Forschung deutlich differiert. Weiter ist die besondere Bedeutung der jüdischen Diaspora für den Raum noch deutlicher zu akzentuieren als dies bisher üblich war: Durch die hohe Zahl der jüdischen Bevölkerung war es sogar für eine pagane Stadt wie Apamea/Kibotos interessant, ihre städtische Ikonographie vor dem Hintergrund dieser Religion zu entwerfen (Münze mit der Arche Noah). Neben einer stark durch Zivilbeamte, Militärs und Kaufleute geprägten Trägerschicht der Christianisierung wird auch ein ländliches Christentum sehr eigenen Typs deutlich, das weder dem sogenannten Montanismus noch der über die reichskirchliche Dogmatik normierten Mehrheitskirche bruchlos zugeordnet werden kann, sondern wieder von der Geographie bestimmter abgeschlossener Talregionen her begriffen werden muss.

Der Vergleich mit der Christianisierung des öffentlichen Raums im kaiserzeitlichen Antiochia und der Öffentlichkeitskonkurrenz von Religionen, Religionsformen und devianten christlichen Gruppen in

der Metropole mit der Situation in Phrygien zeigt, dass die Präsentation des Christentums in hohem Maße von den unterschiedlichen Strukturen und Bedingungen eines öffentlichen Raumes geprägt ist, aber die reichskirchliche Organisation immer auch bemüht ist (zum Teil erfolgreich), die Varianzbreite hegemonial einzuschränken. Darin berührt sie sich mit den Interessen lokaler Autoritäten, was Unterschiede und Gemeinsamkeiten auf reichsweiter wie provinzialer und lokaler Ebene konstituiert.

Diskussion der Ergebnisse im Lichte der aktuellen Forschung

Insbesondere durch die neuen Ausgrabungen in Laodicea und Hierapolis, aber auch durch die Surveys beispielsweise in Apamea Kibotos werden ständig neue Mosaiksteine für ein Gesamtbild der Christianisierung des phrygischen Raumes geliefert; dazu kommen die vertieften Kenntnisse der Geographie des Raumes durch Autopsie der Projektmitarbeiter. Die verstärkte Wahrnehmung der Varianz von Christentümern in den unterschiedlichen Teilregionen des phrygischen Hinterlandes provoziert die Frage, worin die identitätsbildenden Merkmale der Religion insgesamt lagen, die von Markschies im Kontext verschiedener Forschungskontakte insbesondere in Jerusalem, Leiden und Oxford diskutiert worden ist. Die Frage multipler religiöser Identitäten soll im Vorfeld der Fertigstellung der Monographie noch einmal gründlich bedacht und vor dem Hintergrund der raumtheoretischen Diskussion des Clusters gespiegelt werden. Dazu dienten Forschungskontakte des Projektleiters in Jerusalem im Frühjahr 2012, in denen das Thema der Mehrfachkonversionen in der Spätantike vor rechtlichem und religionshistorischem Hintergrund bedacht wurde.